

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 15 (1908)
Heft: 49

Artikel: Knappe Uebersicht aus kath. Bücherverlagen von 1908
Autor: Kaufen, Armin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Knappe Uebersicht aus kath. Bücherverlagen von 1908.

(Von Dr. Armin Kaufen, München).

Im Jahre der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages von Alban Stolz — in diesem Blatte in einer Serie von Artikeln besprochen — sind dessen Predigten (geb. M. 4.50) aus seinem Nachlaß herausgegeben worden. Auch von seiner Selbstbiographie „Nachtgebet meines Lebens“, durch Erinnerungen an Alban Stolz vom Herausgeber Dr. Jakob Schmitt ergänzt, ist eine zweite Auflage (geb. M. 3.20) erschienen.

Dauernd großer Beliebtheit erfreuen sich die prächtigen Erzählungen für Volk und Jugend von Konrad Kummel. Von der ersten Reihe „An Gottes Hand“ (6 Bändchen, je geb. M. 2.20) ist das fünfte, „Muttergottes-Erzählungen“, in 5. Auflage erschienen. Die zweite, auch auf 6 Bändchen berechnete Sammlung „Sonntagsstille“ wird mit dem 5. und 6. Bändchen „Aus Geschichte und Leben I u. II“ (je zirka M. 2.30), wovon das eine schon vorliegt, das andere auch noch vor Weihnachten fertig werden wird, vollständig.

Unmutige und reich illustrierte Jugenderzählungen beschert uns Hans Neunert unter dem Titel „Nur treu“ (geb. M. 1.50). Die reiche Auswahl der von P. Spillmann S. J. begründeten Sammlung „Aus fernen Landen“ (Nr. 1—19 je Big. 80; 20—24 je M. 1.—), die ebenso spannende wie lehrreiche Jugenderzählungen bringt, ist um ein 24. Bändchen „Der heilige Brunnen von Ghisen-Isa“ von N. Huonder S. J. vermehrt worden, wodurch von der Bandausgabe der VIII. Band (Bändchen 22—24 enthaltend; M. 3.20) vollständig geworden ist. Von vielen anderen Bändchen sind neue Auflagen erschienen. — Auch das Büchlein von Viensberger „Im Heiligen Land“ (M. 1.20), worin der Verfasser in so recht kindlichem Ton erzählt, was er an den heiligen Stätten erlebt und empfunden hat, liegt in zweiter Auflage vor.

Die „Geschichte der Christlichen Kunst“ von F. X. Kraus war durch den zu frühen Hingang des Verfassers unvollendet geblieben. Vom 2. Bande lag der erste Teil (Mittelalter) und vom zweiten Teil (Italienische Renaissance) die erste Hälfte seit 1900 vor. Das Werk ist durch Professor Jos. Sauer, einen mit dessen Anschauungen und Ideen innig vertrauten Schüler des Verewigten, unter Benugung des Nachlasses ganz im Krausschen Geiste zu Ende geführt worden, wodurch das Werk einen Abschluß gefunden hat. Sauer war bei der Fertigstellung des monumentalen Werkes überall mit Erfolg bemüht, den Sinn und Geist des ursprünglichen Verfassers getreu wiederzugeben, auf dem Gebiet des Kunstschaffens den engen Zusammenhang zwischen Kultur-entwicklung und religiösem Volksgeist gewissenhaft zu verfolgen, die oft so rätselhaften gewaltigen Kunstwerke der Renaissance uns zu deuten durch Aufzeigen ihrer tiefsten, im Mittelalter ruhenden Quellen. Die jetzt vollständig vorliegende zweite Abteilung des zweiten Bandes „Italienische Renaissance“ kostet geb. M. 32.— (die zweite Hälfte allein, brosch. M. 19.— die erste Abteilung gebunden M. 19.—).

Der Kultur- und Kunsthistoriker P. Braun, S. J., hat dem im vorigen Jahre erschienenen Werk „Die belgischen Jesuitenkirchen“ in diesem Jahre „Die Kirchenbauten der deutschen Jesuiten, 1. Teil: Die Kirchen der ungetheilten rheinischen und der niederrheinischen Ordensprovinz“ (brosch. Mf. 4.80) folgen lassen. Dieses Werk dürfte mit manchen schon erblich gewordenen kunsthistorischen Irrtümern aufräumen. Erweist es doch auch den sog. „Jesuitenstil“ als bloße Fabel.

„Epochemachende Enthüllungen“ nannte Prof. Grauert auf der Bonner Generalversammlung der Görresgesellschaft die Entdeckungen, die P. H. Grisar, S. J., in seinem Buche „Die römische Kapelle Sancta Sanctorum und ihr Schatz“ (brosch. Mf. 10.—) beschreibt. Der bekannte Forscher hat mit besonderer päpstlicher Erlaubnis die Kapelle und die seit Papst Leo X. Zeiten von keinem Auge mehr erblickten Schätze untersucht und beschrieben. Vorzüglich ausgeführte Illustrationen (7 Textabbildungen und 7 zum Teil farbige Tafeln) erhellen seine geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Ausführungen.

„Die Legende der drei Lebenden und der drei Toten und der Totentanz“ (Brosch. Mk. 7.—) nennt Prof. K. Künzle sein neuestes Werk, worin er der Frage nach Herkunft und Bedeutung der sogenannten Totentänze näher tritt. 17 Textabbildungen sowie 6 Bildertafeln dienen zur Erläuterung.

Für jeden Kunstfreund ein ganz hervorragend passendes Geschenk ist das gedankenreiche und glänzend geschriebene Buch des kunstsinigen Bischofs von Rottenburg Paul Wilhelm von Keppler, „Aus Kunst und Leben“, das in beiden Teilen (geb. in Leinen oder Halbfranz je Mk. 7 oder Mk. 8.40) noch im Jahre des ersten Erscheinens (1905) eine zweite Auflage erlebte, und von dem jetzt für den ersten Teil schon die dritte Auflage angekündigt wird. Die schönste Perle dieses Buches ist wohl das Kapitel über Venedig, das mit seinen mehr als 80 Seiten zugleich das umfangreichste ist. Mit begeisterter Liebe schildert der Verfasser Venedig „die Einzige“, die „Tochter der Kunst“; denn „sie hat nicht bloß Kunstwerke, sie selber ist in ihrer ganzen Existenz das größte Kunstwerk aller Zeiten“, und „wo immer dieser Name ausgesprochen werden wird, da dringt er zur Seele, entweder mit der goldenen Spitze großer und unauslöschlicher Erinnerungen oder mit dem Glühstift sehnsüchtigen Verlangens“.

Auf apologetischem Gebiet, dessen Pflege gegenüber den heutigen glaubensfeindlichen Strömungen sehr am Blase ist, begegnet uns zuerst Dr. Anton Seiz und sein „Evangelium vom Gottesohn“ (geb. Mk. 6.40). Diese „Apologie der weisenhaften Gottesohnschaft Christi gegenüber der Kritik der modernsten deutschen Theologie“ wendet sich neben den Theologen auch an die weiteren Kreise der Gebildeten. Das erste Kapitel „Christentum ohne Christologie“ geht den Wurzeln der modernistischen Bewegung bis in die tiefsten Tiefen nach.

Die auf dem diesjährigen Hochschulkurs zu Freiburg i. B. gehaltenen Vorträge sind unter dem zusammenfassenden Titel „Jesus Christus“ (geb. Mk. 6.—) als Buch erschienen und in dankenswerter Weise einem größeren Publikum zugänglich gemacht worden. Der Hauptteil enthält 15 Vorträge über folgende Themen: Der geschichtliche Charakter der vier Evangelien. (Hoerg.) — Die Gottheit Jesu im Zeugnis der Heiligen Schrift. (Weber.) — Jesus Christus außerhalb der Kirche im 19. Jahrhundert. (Braig.) — Das christologische Dogma unter Berücksichtigung der dogmengeschichtlichen Entwicklung. (Esser.) — Jesus Christus, die Wahrheit, der Weg und das Leben (Krieg) und im Anhang zwei Vorträge über die Modernismus-Frage. (Hoerg und Braig.)

Weltanschauungsfragen in moderner Fragestellung behandelt in Form einer Unterhaltung: „Abende am Genfer See“ von P. M. Morawski. Aus dem Polnischen übersetzt von J. Overmanns, S. J. (geb. Mk. 2.80), wovon schon (seit 1906) die dritte Auflage vorliegt. Das fesselnd geschriebene Buch ist zugleich ein zuverlässiger Führer zu einer einheitlichen Weltanschauung.

Apologetische Tendenz insbesondere gegenüber dem Monismus verfolgt auch O. Zimmermann, S. J., mit „Ohne Grenzen und Enden, Gedanken über den unendlichen Gott“ (geb. Mk. 2.50). Der „endliche Gott der Monisten“ erklärt nicht die Welt, betriedigt keinen Geist, sättigt kein Herz, das ist einer der Grundtöne der gedankenreichen, in den leichteren Formen moderner Darstellung sich bewegenden Schrift.

Hettingers berühmte „Apologie des Christentums“, bearbeitet von Dr. Eugen Müller (5 Bände Mk. 31.—), liegt jetzt in 9. Aufl. und die geistreiche Apologie von P. M. Weiß, O. Pr. (3 Bände, geb. Mk. 31.40) in 4. Aufl. vollständig vor. Herrliche Weihnachtsgaben sind auch zwei andere Büchlein v. P. Weiß. Es ist „Lebensweisheit in der Tasche“ (11. Aufl., geb. in Leinwand Mk. 4.—, in Halbfranz Mk. 5.80) und in gleichem Preis das auch schon in 6 Auflagen vorliegende Seitenstück dazu „Die Kunst zu leben“. Zwei Büchlein, die beide wahre Weltweisheit predigen und von einem ausgezeichneten Welt- und Seelenkenner geschrieben, echte rechte „Laienbreviere“ genannt werden können.

Sehr nahe verwandt ist dem Weißchen Büchlein die soeben in 11. Aufl. erschienene „Christliche Lebensphilosophie“ von Tilmann Pech, S. J. (Mk. 3.50, geb. Mk. 4.70) „Ueber dem Fagen nach den Mitteln des Lebens“, heißt es im Vorwort, „läuft der Kulturmensch Gefahr, den Lebenszweck selbst aus dem Auge zu verlieren“. Das Büchlein soll den Blick immer wieder auf diesen

Zweck hinlenken und uns das rechte Augenmaß für alles Übrige bewahren und verschaffen.

Den ebengenannten reihen sich würdig zwei Büchlein von P. Sebastian Der, O. S. B., an: „Unsere Schwächen“ (7. Aufl., geb. Mk. 2.20) und „Unsere Tugenden“ (3. Aufl., geb. Mk. 2.—), die in leichtem Blauderton, aber doch mit sittlichem Ernst unsere Selbsterkenntnis fördern.

An studierende Jünglinge, die im Begriffe stehen, aus dem Schutze des Elternhauses oder eines Pensionats ins Leben hinauszutreten, wendet sich „Am Morgen des Lebens“ von S. Lucas, S. J. (geb. Mk. 2.80). Das Büchlein ist aus Vorträgen entstanden, die der Verfasser an die Jüglinge von Stonyhurst College gerichtet hat. Nachdem er zuerst die Grundlagen für das geistige Leben gelegt hat, behandelt er die Berufswahl, den Wettkampf des Lebens, die rechte Wertung zeitlicher Ehren und Güter, Standhaftigkeit inmitten der Gefahren der Welt u. a. Die Uebersetzung von R. Hofmann ist fließend.

Gleichfalls der Sorge um die studierende Jugend ist entsprungen „Sturm und Steuer“ (geb. Mk. 2.40) von R. Holl. Dieses ernste Wort über einen heikeln Punkt will die Jugend wappnen und stählen im Kampfe gegen die Unkeuschheit. Der Verfasser verspricht sich wenig von der jetzt so viel erörterten Aufklärung, sondern er sieht den besten Schutz in der Festigung des Charakters und religiöser Erziehung, ohne neben den übernatürlichen die natürlichen Schutzmittel zu übersehen. Daß schon im Jahre des ersten Erscheinens eine zweite Auflage nötig geworden ist, spricht für die Vortrefflichkeit des Werkes.

Für Studenten, insbesondere für solche am Anfange ihrer akademischen Laufbahn, darf als wertvolle und segensstiftende Gabe der „Kompaß für den deutschen Studenten“ von Dr. E. Geradaus (4 Aufl.) bezeichnet werden. Er bietet in ansprechender Darstellung zuverlässige Aufklärung über die studentischen Sitten und Unsitten, nennt manche Torheiten und Laster mit ihrem wahren Namen, gibt auch treffliche Anleitung, das Studium nutzbringend und erfolgreich zu gestalten u. a. In letzterer Hinsicht werden besonders die angehängten Studienpläne des Büchleins die Brauchbarkeit erhöhen.

Zwei kleinere Bändchen bieten Lebensabrisse von Ordensstifterinnen, auf die durch ihre in diesem Jahre erfolgte Seligsprechung die Augen weiterer Kreise gelenkt worden sind. Das eine von B. Arens, S. J., dem wir schon die Biographie von Anna von Kainctonge, der Stifterin der Ursulinen von Dole verdanken, schildert „Die selige Julie Billiart“ (geb. Mk. 6.—), die Stifterin der Genossenschaft Unserer Lieben Frau, und ihr Werk. Das andere, „Die selige Magdalena Sophia Barat“ (geb. Mk. 1.30), zeigt uns die Stifterin des Ordens Sacré Cœur in anmutiger, liebevoller Darstellung.

Josef Seitz hat sich zum Thema erwählt „Die Verehrung des hl. Josef in ihrer geschichtlichen Entwicklung bis zum Konzil von Trient“ (geb. Mk. 8.60). Neben reichem Material aus den Apokryphen, den Kirchenvätern und den scholastischen Theologen über Person und Würde des hl. Josef bietet das Werk eine eingehende Darstellung der Entwicklung seiner Verehrung von den ersten Anfängen in der orientalischen Kirche bis zur mächtigen Entfaltung im 15. und 16. Jahrhundert. Auch die Beziehungen der Kunst zum St. Josefskult werden untersucht. Zur Veranschaulichung dienen 80 Abbildungen auf 12 Tafeln.

Gleichfalls ein Beitrag zur Geschichte des katholischen Kultus ist „Die Geschichte der Verehrung Mariens in Deutschland bis zum Ende des Mittelalters“ von Stephan Weiffel, S. J. Das Werk erstrebt keine Kritik der Marienverehrung, sondern will nach den besten Quellen berichten, aus welchen Wurzeln die verschiedenen Arten der Marienverehrung entstammen, wie sie sich weiter entwickelt und Poesie und Kunst befruchtet haben. Zahlreiche vorzügliche Illustrationen unterstützen wirksam die Klarheit der Darstellung.

Wie das Tabernakel richtig schön und praktisch einzurichten ist, zeigt F. Raible in „Der Tabernakel einst und jetzt“ (geb. Mk. 7.80). Alle Künstler und Künstlerinnen, die an der Herstellung des Tabernakels und seiner hl. Geräte mitwirken, werden darin brauchbare Motive und Muster finden.